



Theologische Werkstatt

Jona hat es nicht leicht mit Gott. Erst erhält er einen lebensbedrohlichen Auftrag von Gott. Dann verhindert dieser seine Flucht (Jona 1) und steckt ihn in einen großen Fisch (Jona 2). Als Jona dann schließlich doch seinen Auftrag ausführt (Jona 3), da überlegt es sich Gott anders und bestraft die Bewohner von Ninive nicht. Jona fragt sich, wieso er sich überhaupt auf dem Weg gemacht hat. Er fühlt sich sinnlos. Er zweifelt an allem und möchte am liebsten sterben. Gott hat es wirklich nicht leicht mit seinem Propheten Jona. Er hat viel in Jona investiert, um ihn zu seinem Auftrag zu bringen. Dann gelingt Jona seine Arbeit und die Menschen von Ninive ändern sich. Also entscheidet Gott sich dafür, Gnade walten zu lassen. Doch was macht Jona? Er zickt rum und will einfach komplett aufgeben.

Es ist Zeit für eine Lehrstunde für Jona, damit er versteht, wieso Gott barmherzig ist. Also lässt er ein Gleichnis geschehen. Er lässt eine Rizinuspflanze wachsen, die Jona in der Hitze Schatten spendet und ihn so etwas tröstet. Jona ist sehr dankbar für den Baum. Aber Gott schickt einen Wurm zu der Pflanze und am nächsten Morgen ist der Baum abgestorben. Das macht Jona sehr wütend und lässt ihn noch mehr verzweifeln. Gott erklärt Jona, dass diese Pflanze ein Zeichen ist und dass Gott die Stadt Ninive noch um einiges mehr liebt, als Jona diese Pflanze je geliebt hat. Wie soll Gott diese Stadt vernichten um die er sich so bemüht hat? Dass Gott durchaus konsequent und hart genug wäre eine Stadt komplett zu zerstören, hat er bereits an Sodom und Gomorra gezeigt (1. Mose 19). Aber hier ist die Lage anders, die Menschen haben sich durch die Androhung der Zerstörung geändert, gebetet und wieder eine Beziehung zu Gott aufgebaut. Dies war in Sodom nicht der Fall. Wie soll Gott also etwas zerstören, das er liebt und das gut ist? Ein ähnliches Gleichnis finden wir auch im neuen Testament. Hier geht es um einen Feigenbaum, der keine Frucht bringt und dem daher noch eine letzte Schonfrist gewährt wird, bis er gefällt werden soll (Lukas 13, 6-9). Wenn Gott warnt, dann meint er es ernst, aber er ist immer auch bereit Barmherzigkeit walten zu lassen, denn er hat so viel Zeit und Liebe in die Menschen gesteckt, das er sie einfach nicht loslassen kann.

Ob Jona aus der Geschichte etwas lernt, wird nicht gesagt. Das Buch Jona endet hier. Wahrscheinlich fällt es ihm weiterhin schwer zu

verstehen, was Gott sich bei seinen Taten denkt. Jona ist ein ziemlich bockiger und selbstsüchtiger Mensch, der sogar nach seinen unglaublichen Erlebnissen mit Gott (z.B.: drei Tagen und drei Nächten in einem Fisch!) immer noch mit Gottes Entscheidungen hadert.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Wann bist du störrisch gegenüber Gott?
- Wie weit kannst du Barmherzigkeit zeigen?
- Wo sind deine Grenzen beim Vergeben der Fehler von anderen?
- Ist dir der „bockige Jona“ sympathisch? Findest du dich in ihm wieder?



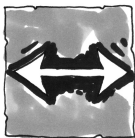
Einstieg

Heute schließen wir die Geschichte rund um Jona ab. Es bietet sich daher als Einstieg an, sich daran zu erinnern, wie die letzten Bibelarbeiten aussahen. Wenn Materialien gebastelt oder Fotos gemacht wurden, so werden diese in die Mitte des Kreises gelegt. Wenn keine Materialien vorhanden sind, dann kann man vielleicht mit einem Spiel-Boot, einem Fisch und/oder ein paar Bauklötzen (als Stadt Ninive) den Kinder ein paar Anhaltspunkte und Erinnerungshilfen geben. Die Jungscharler dürfen nun erzählen, was bei welchem Gegenstand passiert ist und welcher Teil der Jona-Geschichte dazu gehört. Vielleicht erzählt auch ein Jungscharler, was er besonders toll (oder vielleicht nicht so gut) fand.



Erzählen

Ein Mitarbeitender erzählt die Geschichte nach, während ein zweiter pantomimisch mit ein paar simplen Verkleidungsstücken und einer großen Topfpflanze Jona darstellt.



Gespräch

Tapeten-Reflexion:

Auf dem Boden liegt eine Tapetenrolle auf die eine Mitarbeitende eine große Pflanze gemalt hat. Die Jungscharler sollen nun zuerst unter die Pflanze schreiben und malen, wie Jona sich wohl im Schatten von ihr gefühlt hat und was ihm vielleicht alles durch den Kopf ging. Nachdem ein Mitarbeitender zusammengefasst hat, was die Kinder geschrieben haben, startet die zweite Runde. Nun sollen die Jungscharler aufschreiben und malen, wofür sie selbst besonders dankbar sind. Das kann zum Beispiel ein toller Tag in der Schule, die beste Freundin, die einem das Gefühl gibt stark zu sein oder ein Lieblingsfilm bei dem man sich endlich entspannen kann, sein. Der Mitarbeitender diskutiert mit den Kindern wie sehr sie sich über diese Dinge freuen und wie blöd und schwierig es wäre, wenn diese wunderbaren Dinge auf einmal nicht mehr da wären. Dann wird diskutiert, wie es denn ist, wenn es vielleicht in der Schule mal nicht so gut läuft, die beste Freundin mal richtig doof ist oder man erst noch die Hausaufgaben machen muss, bevor man den Film sehen darf. Es soll deutlich werden, dass es in solchen Momenten wichtig ist, trotz aller Wut und Traurigkeit, dankbar zu sein und an die guten Zeiten zu denken. Das hilft dann mutig am nächsten Tag in die Schule zu gehen, geduldig die Hausaufgaben zu machen oder der Freundin ihren Fehler zu verzeihen.



Aktion

Wir züchten eine Pflanze:

In dem Gleichnis lässt Gott einen Rizinusbaum wachsen, um Jona zu zeigen, was es heißt Dinge und Menschen wert zu schätzen. Wir wollen diese Erfahrung auch machen und züchten unsere eigene Pflanze. Da Rizinusamen sehr giftig sind wenn man sie verschluckt, nehmen wir lieber etwas anderes, z.B.: Feuerbohnen, Tomaten-, Sonnenblumen oder Kressesamen. Ein kleiner Joghurtbecher wird zu dreiviertel mit nasser Watte gefüllt. Die Samen werden auf die Watte gelegt und mit etwas Watte abgedeckt (außer bei Kresse!). Damit die Samen es schön kuschelig haben, legen wir ein Stück Frischhaltefolie über den Becher und spannen sie mit einem Gummiband fest. Nun hat es der Samen schön feucht und warm und wird zu einer tollen Pflanze wachsen.

Dafür nehmen die Jungscharler den Becher mit nach Hause, stellen ihn auf die Fensterbank und müssen ihn regelmäßig gießen. Ganz schön aufwendig eine eigene Pflanze groß zu ziehen! Vielleicht hilft die Familie zu Hause mit, dann klappt es noch besser! Schön wäre es wenn die Jungscharler nach einiger Zeit ihren Becher wieder mitbringen, um zu zeigen, was aus den Pflanzen geworden ist und um zu erzählen, wie sie sich darum gekümmert haben.



Spiel

Jona und der Wurm:

Alle Jungscharler bilden einen großen Kreis. In der Mitte des Kreises sitzt Jona (ein Jungscharler) unter einer Topfpflanze und „schläft“. Hierzu hat er die Augen verbunden. Die Kinder außen im Kreis sind kleine Würmer, die nun versuchen die Topfpflanze zu erreichen. Höchstens drei „Würmer“ gleichzeitig wagen es sich kriechend „Jona“ zu nähern. Sobald „Jona“ glaubt einen „Wurm“ zu hören, zeigt er mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger auf den „Wurm“. Ein „Wurm“ der entdeckt wurde muss wieder zurück in den Kreis gehen. Wenn ein „Wurm“ die Pflanze erreicht und den Topf berührt hat, dann wird dieser zum neuen „Jona“ und die Plätze werden getauscht.



Lieder

JSL 33.4 Steht auf und lobt

unsern Gott

JSL 90 Dass dein Wort in meinem Herzen

JSL 122 Vergiss es nie: Das du lebst

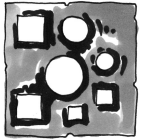
Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Vielen Dank Gott, dass du es gut mit uns meinst, uns verzeihst und barmherzig bist. Danke für deinen Großmut. Zeige uns, wie wir die Menschen und Dinge um uns herum noch mehr lieben können, damit es uns leichter fällt zu verzeihen, wenn mal etwas nicht ganz so läuft, wie wir uns das vorgestellt haben. Amen.“

Gottes Liebe gegen Jonas Selbstsucht Jona 4, 1-11



Material

Topfpflanze
Verkleidung
großes Stück Tapete
Stifte
eine Augenbinde
viele kleine Joghurtbecher
Watte
Wasser
Pflanzensamen
Frischhaltefolie
Gummibänder

März 4

von Franziska Seer